

§ 15.

Die Schlacht bei Cannä.

(216 v. Chr.)

Fabius der Zauderer legte hierauf seine Dictatur nieder, und die Römer vertrauten das neue Heer, welches für den nächsten Feldzug ausgehoben wurde, wieder zwei Consuln an, einem bedächtigen und einem stürmischen, von denen jeder abwechselnd einen Tag den Oberbefehl führen sollte. Von dieser Vereinigung versprach man sich große Vorthelle, ob auch der alte Fabius murrte.

Sie fanden den Feind bei Cannä in Apulien am Flusse Aufidus gelagert. Hannibal hatte längst von den Charaktern seiner beiden Gegner Nachricht eingeزogen, und lachte heimlich, denn der stürmische Consul L. Terentius Varro war gerade ein Mann, wie er sich einen wünschte. Der andere, L. Aemilius Paullus, folgte des Fabius Fußstapfen, aber das war weder dem Heere, noch dem Amtsgenossen recht. Dieser sah den Feind kaum, als er ihn schon angreifen wollte, so ungünstig auch seine Stellung war, denn der Wind trieb glühenden Sand auf das römische Heer. Aber Terentius wollte die Ehre haben, daß an seinem Tage der Sieg erfochten würde, und auch das Heer war kaum mehr zu halten, seitdem es die Unfälle vergessen hatte. Aber hier hatten die Römer eine noch unvergleichlich größere Niederlage zu erleiden: 60,000 bedeckten das Feld mit ihren Leichen, 1 Scheffel goldener Ringe von den Fingern erschlagener römischer Ritter schickte Hannibal nach Karthago. Wenige Römer blieben übrig, auch Aemilius lag unter den Todten.

In der Stadt herrschte allgemeine Trauer, jedes Haus hatte einige Gefallene zu beweinen, Hannibal war Herr von Unteritalien, und Rom war wieder so klein, wie vor dem Samniter-Kriege. Hätte Hannibal jetzt von Karthago nachdrückliche Unterstützung erhalten, Rom wäre verloren gewesen. Aber die niedrigdenkenden Menschen in ihrer Handelsstadt fühlten gar nicht, was Hannibal für sie gethan hatte, ja sie waren unzufrieden, daß er noch immer Geld und Truppen verlangte, befürchteten von seiner großen Macht Gefahr für ihre Freiheit, und so ließen sie ihn in dem entscheidend-